

Eiliger Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Eiliger:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 55	Monatlich . . . 1.60
Halbjährig . . . 1.50	Halbjährig . . . 3.20
Jährig . . . 3.—	Jährig . . . 6.40
Sammt Aufstellung	
Einzeln Nummern 7 fr.	

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Eiliger Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Matzsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Eiliger
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Klein-
reich in Graz, A. Oppelt und Kotte & Comp.
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in
Linz.

Politische Rundschau.

Eiliger, 5. Juni.

Der Unterrichtsminister Baron Conrad hat sich bereit, das Versprechen einzulösen, welches er in seiner Rede über das Unterrichts-Budget des Clericalen des Abgeordnetenhauses gegeben. In dieser Rede hat es bekanntlich Baron Conrad als unrichtig bezeichnet, daß bei einem Aufsteigen von einer Classe der Volkschule in die andere die Religionsnote nichts bedeute. Die Religionsnote hat nun wieder ihre alte Bedeutung erhalten. Das neueste Verordnungsblatt des Unterrichts-Ministeriums enthält nämlich folgende Verordnung: „Zur Sicherung einer gleichmäßigen Durchführung des § 44 der Schul- und Unterrichtsordnung vom 20. August 1870, Z. 7648, ordne ich an, daß bei Vertheilung der Schulkinder in die einzelnen Classen und Abtheilungen auch die Kenntnisse aus der Religionslehre die gebührende volle Berücksichtigung zu finden haben.“ Die Clericalen können aber durch derlei Abschlagszahlungen nur zu neuen Angriffen auf unsere Volksschulgesetzgebung ermuthigt werden.

Von Seite der tschechischen Presse werden die gewaltigsten Anstrengungen gemacht, aus der Kaiserreise nach Böhmen Kapital zu schlagen. Das deutsche Czechenblatt erklärt ganz ausdrücklich, daß der Kaiser durch den Besuch in Böhmen sich mit dem Taaffe'schen System vollständig identificirt. „Indem der Monarch,“ so heißt die betreffende Stelle, „unter weiser Ausnützung jenes unerschöpflichen Einflusses, über welchen das Staatsoberhaupt unter jeder Regierungsform naturgemäß verfügt, die seiner Initiative entsprungene Versöhnungs-

mission des Cabinets Taaffe auch in der gegenwärtigen, etwas unruhigen Phase ihrer stetigen Fortbildung wohlwollend unterstützt, benimmt er derselben den episodischen Charakter und erhebt sie zur Höhe eines zielbewußten politischen Systems, an dem nicht nur die Regierung, sondern auch die Krone festzuhalten entschlossen ist und mit welchem auch die Parteien den Frieden schließen müssen.“

Die mißbilligenden Artikel der römischen Presse über die Bismarck'schen Gesetzentwürfe scheinen deren Schicksal endgiltig entschieden zu haben. Bereits bei den Beratungen des ersten Artikels der Vorlagen wurden die ultramontanen Mitglieder der Commission kampfscheu. Derselbe handelt von den Dispensationen bezüglich der in den Maigesetzen geforderten Vorbildung der Geistlichen, speciell des dreijährigen Studiums an einer deutschen Universität und der Ablegung des sogenannten „Culturexamens“, und sollte der Regierung die Möglichkeit geben, wenigstens einen großen Theil der gegenwärtig erledigten tausend Pfarreien wieder zu besetzen. Die Majorität gegen den Artikel setzt sich aus den Centrum und den National-Liberalen zusammen. Ersteres hatte, nachdem ihm vom Papst die Antheilnahme an der meritorischen Behandlung des Gesetzes untersagt worden, durch den protestantischen Hospitanten Brühl das Amendement einbringen lassen, das Culturexamen überhaupt aufzulassen, worauf Herr v. Puttammer nicht einging.

Gestern erfolgte in der Kirchen-Commission des preussischen Landtages eine entscheidende Abstimmung, nämlich die über Art. 4 der Kirchenvorlage, welcher von der Rückberufung der Bischöfe handelt. Die Conservativen beantragten,

diesen Artikel dahin abzuändern, daß die Bischöfe zwar zurückkehren können, aber ihres Amtes verlustig erklärt werden und die bischöflichen Functionen nicht ausüben dürfen. Der Cultusminister erklärte diesen Antrag für unannehmbar, da hierdurch Art. 4 ganz beseitigt würde. Windthorst bemerkte, daß ohne den Art. 4, für den das Centrum stimmen wird, das Gesetz unannehmbar wäre, da die Rückberufung der Bischöfe das Wichtigste des ganzen Gesetzes sei. Die Katholiken, die man auf cynische Weise behandle, werden à outrance kämpfen. Bennigsen erklärte namens der National-liberalen den Art. 4 in jeder Fassung für unannehmbar. Das Volk werde es nicht verstehen, wenn die abgesetzten Bischöfe zurückkommen.

Einem Wiener Blatte zufolge hat der Papst ein äußerst verständliches Schreiben an Kaiser Wilhelm gerichtet, worin er denselben inständig bittet, die Lösung der kirchenpolitischen Wirren nicht länger hinauszuschieben. Schließlich soll der Papst seine Bereitwilligkeit ausdrücken, dem Kaiser für eine gewisse Zeit die discretionären Vollmachten zuzugestehen, obgleich dieselben in den Händen von Regierungsbeamten leicht zu Mißbräuchen verleiten könnten.

Die französische Regierung fährt fort, Com-munards zu begnadigen. Allerdings hat sie mit manchen von ihnen schlimme Erfahrungen gemacht; sie scheint sich jedoch für stark genug zu halten, deren etwaige Ausschreitungen zu unterdrücken. Vielleicht auch will sie durch ihre andauernde Milde die von den Radikalen täglich wiederholte Forderung nach vollständiger Amnestie gegenstandslos machen und Jenen somit eine ihrer beliebtesten Angriffswaffen entwinden. Möglich freilich,

Fenilleton.

Das Geheimniß der Grafenfamilie.

Roman von Emil Henry.

(19. Fortsetzung.)

Ein Fluch zischte von den Lippen Colin's.

— Sie triumphiren, rief er, aber triumphiren Sie nicht zu früh. Sie haben noch nicht gesiegt. Sie haben es nicht mit dem Schwachkopf Thibault zu thun, den Sie einschüchtern können.

— Hätte ich mit Ihnen so offen gesprochen, versetzte Cornelia, wenn ich dies nicht wüßte? Würde ich so unklug gewesen sein, mich Ihrer Rache anzuschließen, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß Sie, Colin, der Vernunft Gehör schenken würden?

— Wie meinen Sie das?

— Wie ich das meine? Das sollen Sie sofort erfahren! Sehen Sie sich . . . hier an meine Seite . . . so . . . und nun lassen Sie uns als Freunde unser gemeinsames Interesse berathen.

Colin folgte ihrer Aufforderung. Nachdem er sich an ihrer Seite niedergelassen, fuhr sie fort:

— Sie werden sich nicht verhehlen, daß Ihre Stellung hier in Warschau eine unhaltbare geworden ist. Malinski kennt Thibault's wahren Namen, und er wird ihn öffentlich nennen, sobald es zu seinem und Wanda's Schutz nöthig sein wird. Hat er Ihr Geheimniß dem alten Fürsten mitgetheilt, dann wird er es dem Grafen Kowalski gewiß nicht verschweigen, wenn der geeignete Moment dazu gekommen sein wird.

Unwillkürlich nickte Colin zustimmend.

Cornelia fuhr fort:

— Der Boden brennt unter Ihren Füßen. Nach Tagen, vielleicht nur nach Stunden ist die Zeit bemessen, die Ihnen noch zum Handeln übrig bleibt. Warum benützen Sie sie nicht?

Colin gab keine Antwort.

— Ich soll Ihnen wohl den Weg zeigen, den Sie einschlagen müssen? hob Cornelia wieder an. Die Wahl kann Ihnen doch nicht schwer werden. Wollen Sie mit Thibault, der unrettbar verloren ist, zu Grunde gehen, oder wollen Sie, vereint mit mir, retten, was noch zu retten ist?

— Sie vergessen, Cornelia, daß ich unserem Bund Redenshaft ablegen muß über jeden meiner Schritte. Wenn Thibault eine Gefahr droht, muß ich ihn zu retten suchen und darf ihn nicht seinem Schicksal überlassen.

— Wenn er aber selbst Schuld ist an seinem Verderben? Und wenn er nicht mehr zu retten ist?

— Dann . . . allerdings . . .

— Ueberlegen Sie doch! Was wird in M. geschehen? Thibault wird Malinski und Wanda finden, wird seine Braut mit Gewalt ihm entreißen wollen, und die Folge wird sein, daß Malinski ihn entlarvt. Graf Kowalski und die Polizeibeamten werden eben noch zu rechter Zeit kommen, um statt des Mörders, den sie suchen, sich eines Betrügers zu bemächtigen. Thibault wird M. nur als Gefangener verlassen. Was aber wollen Sie thun? Abwarten bis der Verhaftsbefehl gegen Sie nach Warschau kommt?

— Das soll nie und nimmer geschehen! rief Colin aufspringend.

— Ich dachte mir, daß Sie so sprechen würden, sagte Cornelia. Sie sind kein Feigling, wie Thibault, Sie sind ein Mann, der im rechten Augenblicke zu handeln versteht. Ich habe mich in Ihnen nicht getäuscht. Lange schon sah ich voraus, daß es so kommen würde, und ich baute auf Sie.

— Können wir aber Thibault nicht trotzdem retten? fragte Colin.

— Wenn ich es könnte, würde ich es doch nicht thun, erwiderte Cornelia, während ein heimliches Feuer aus ihren Augen leuchtete.

daß sie sich in dieser Rechnung irrt und später ihr jeziges Verfahren wird bereuen müssen.

In Paris macht die Duellgeschichte Rochefort-Röchlin großes Aufsehen. Der Sachverhalt ist folgender. Der bekannte Laternenmann Rochefort hat nämlich, weil angeblich sein Sohn bei dem zu Ehren der 1871 kaiserlichen Communnards veranstalteten Straßentumulte durch zwei Säbelhiebe eines Polizisten verwundet wurde, einen Brief an den Polizeipräsidenten Andrieux gerichtet, in welchem Rochefort erklärt, daß Andrieux die Polizisten beauftragt habe, auf den Sohn loszuschlagen, weil er den Vater nicht in seiner Gewalt habe, und er drohte dafür Andrieux mit Ohrfeigen zu tractiren. Nicht zufrieden mit dieser pöbelhaften Rohheit erklärte Rochefort, daß Andrieux die Unregelmäßigkeiten vertuschen geholfen habe, welche bei dem Duell seines Schwagers, des Elsassers Röchlin mit dessen Vetter Lichtenberger unterlaufen sind. Ja Rochefort ging so weit, dieses Duell einen Mord zu nennen. Die Folge davon war, daß Röchlin Rochefort zum Duell forderte. Wie nun aus Genf telegraphirt wird, wurde Rochefort im Duell durch einen Degenstich in den Magen schwer verwundet; Röchlin blieb unverletzt. So ist es denn möglich, daß Rochefort sein wenig ruhmrreiches Leben, in welchem die Angriffe auf das Cäsarethum Napoleon III. den einzigen Lichtpunkt bilden, in Folge eines für ihn sehr unrühmlichen Duells verliert.

An die Bewohner von Cilli.

Es gehört zu den erfreulichsten Erscheinungen unserer Zeit, daß die Jugenderziehung mit immer regerem Interesse verfolgt wird und daß man fort und fort nach Mitteln sinnt und sucht, die Reime alles Edlen und Guten möglichst frühzeitig in die Herzen der lieben Jugend zu pflanzen. Der Beweis dieses hohen Interesses liegt wohl nirgends schöner ausgesprochen, als in der Schöpfung unserer Realschule, dieser schönen Frucht der zunehmenden Humanität. Allein selbst die trefflich eingerichtete Volksschule der Neuzeit kann ihren Zweck nicht vollkommen erreichen, wenn sie nicht durch eine geeignete Vorschule unterstützt wird. Diese Vorschule sollte nun ihren Sitz am häuslichen Herde, im Kreise der Familie haben.

Doch die Lebensverhältnisse der verschiedenen Stände sind für die sorgsame Erziehung der Kleinen nicht immer günstig. So wird die ärmere städtische Bevölkerung vom Erwerb des täglichen Brodes im Tagelohn und in den Fabriken in Anspruch genommen. In nicht wenigen Familien ist dann die Aufsicht und die Sorge für die Kleinen nicht immer die erwünschte; sie werden entweder gar nicht beaufsichtigt, oder ältere Geschwister „hüten“ sie, spielen mit ihnen oder auch nicht. Der Vater und die Mutter müssen arbeiten und werden so durch die Arbeit selbst bei

bestem Willen gehindert, sich mit ihren Kindern abzugeben. Wenn dann der kindliche Geist seine Empfänglichkeit und Regsamkeit lange nicht auf eine erfreuliche Weise entfaltet, wenn er wie in Dämmerung, Schlummer und Verschlafenheit zurückbleibt, so ist dies leicht erklärlich. Aber selbst Eltern aus den mittleren und höheren Ständen haben nicht immer Gelegenheit, sich der nöthigen weisen, treuen und rechten Kindererziehung zu widmen und sind gehöhliget, diese Erziehung Dienstmädchen oder Bonnen anzuvertrauen. Und welchen Gefahren an Leib und Seele sind die Kleinen in diesem Zustande der Verlassenheit ausgesetzt. Schlechte Beispiele und verkehrte Behandlung machen da die traurigsten Eindrücke auf das jugendliche Gemüth. — Die körperliche und geistige, besonders die moralische Behütung und Bildung der Kinder in den ersten Lebensperioden ist für das ganze Leben von Wichtigkeit. Unbeschreiblich sind die Nachtheile, die aus einer früh vernachlässigten Erziehung der Kinder für ein ganzes Geschlecht erwachsen, vergeblich kämpft auch die Schule dann gegen die böse, frühzeitig gestreute Saat: denn die Eindrücke, welche das Kind gerade in den sechs ersten Lebensjahren empfangen hat, bleiben in seinem Herzen, in seiner Seele tief eingegraben.

Die hohe Wichtigkeit dieses Erziehungsabschlusses erkennend hat der Stadtschulrath in Cilli das gefertigte Comité mit der Aufgabe betraut, nach Mitteln zu forschen, welche geeignet wären die mangelhafte und ungünstige häusliche Erziehung in den ersten Kinderjahren zu ersetzen, welche aber auch geeignet wären, eine erspriessliche Abwechslung auch in die bessere Familienerziehung zu bringen und sie in dieser Richtung zu vervollkommen. Das Comité muß als das beste Mittel die Errichtung eines öffentlichen unter Aufsicht der Stadtschulbehörde stehenden Kindergartens bezeichnen. Ein solcher Kindergarten soll für Kinder aller Familienkreise eine berechnete Stelle haben. Ein solcher Kindergarten bietet den Eltern seine Mitwirkung an, wenn diese nicht im Stande sind, ihren Kindern eine geeignete Erziehung in den ersten Jahren zu geben, oder da, wo die Familien durch diese Anstalt ihrer Erziehungsweise überhaupt nachhelfen wollen. Der Zweck dieses Kindergartens ist, die Kinder naturgemäß körperlich und geistig zu entwickeln und sie leiblich und geistig zu bewahren. Der Kindergarten ist eine Anstalt, worin die Jugend von 3 — 6 Jahren durch Anschauungsübungen, Bewegungsspiele, Beschäftigung mit allerlei Spielgaben und leichten Arbeiten, durch Sprechen und Singen sich kindlich angemessen und frei bethätigen, ihre Glieder, Sinne und Kräfte üben und stärken soll. Der Kindergarten hat nicht den Charakter einer Schule, d. i. einer Lehr- und Unterrichts-Anstalt mit ihrer Stundeneintheilung und ihren

methodischen Abwicklungen. Die Kinder lernen hier nur anschauen, anschauen, aufmerken, denken und angenehm spielen; sie hören erzählen und lernen erzählen; sie betrachten die Bilder, und die Kindergärtnerin spricht darüber mit ihnen; sie werden an die Ordnung gewöhnt, sie springen, hüpfen und schaukeln mit inniger Lust; sie springen und lachen mit ihres Gleichen; sie lernen einfache Lieder singen und einige ganz kurze Sprüchlein hersagen, sie arbeiten in ihrer Art; ruhen und schlafen mit Genossen ihres Alters; sie gewinnen dieses Thun und Treiben lieb, und in ihren Vorstellungskreisen sprossen immer dichter allerlei Geistespflanzen hervor: sie werden auf diese Art in der zweckmäßigsten Weise für die eigentliche Schule vorbereitet.

Die Errichtung dieser Anstalt ist freilich mit Opfern verbunden, die jedoch gering anzuschlagen sind, wenn man den reichen Segen, der durch sie für die ganze Bevölkerung der Stadt erwächst, in Betracht zieht. Das gefertigte Comité ist der innigsten Ueberzeugung, daß die Bewohnerschaft von Cilli bei ihrer trefflichen Denkart die hohe Wichtigkeit und den großen Nutzen einer solchen Anstalt erfassen und das Comité in seinem Streben, einen öffentlichen Kindergarten zu errichten, durch die altbewährte Opferwilligkeit auf das Kräftigste unterstützen wird.

Das Comité.

Kleine Chronik.

Cilli, 5. Juni.

(Ernennung.) Das Ober-Landesgericht hat den Rechtspraktikanten Dr. Gustav Wokaun zum Auskultanten für Steiermark ernannt.

(Das Archidiaconat Saunien oder Saunthal und Draufeld.) Der mit so großem Interesse erwartete dritte Theil des Werkes „Das Bisthum und die Diözese Lavant“ vom Domkapitular Ignaz Drožen ist nunmehr im Verlage von Johann Rakusch in Cilli erschienen. Wie vorauszusehen, hat der Verfasser an der Hand eines reichhaltigen Quellenmaterials eine Chronik geliefert, welche, obzwar sie in erster Linie, wie ja schon der Titel ausspricht, kirchliche Angelegenheiten behandelt, namentlich unsere Vaterstadt betrifft und über deren Entwicklung wichtige Daten bringt. Die bedeutamen Ereignisse der frühesten Periode, wie, die Christianisirung Cilli's im dritten Jahrhunderte, die Errichtung eines Bisthums im sechsten Jahrhunderte, die Einwanderung der Slovenen aus Panonien, das Erlöschen des Christenthums und der Verfall der einst blühenden Claudia Celeja werden darin berührt. Die Verdienste des stolzen Grajengeschlechtes von Cilli gebührend gewürdigt, das

Fortsetzung im Einlageblatt.

Glauben Sie, ein Weib, das so schmähtlich betrogen worden ist, wie ich, vermöge zu vergeffen und zu vergeben? O, gewiß, das haben Sie nie geglaubt! Sie konnten sich durch die Maske der Freundschaft nicht täuschen lassen. Ich hatte Thibault, und mit Wonne sah ich ihn blindlings dem Abgrund entgegen rennen, in dem er untergehen mußte. Ihn trifft jetzt die gerechte Strafe für einen Verrath. Wir aber wollen ernten, was er nicht zu ernten verstand.

— Wie? Sie denken noch daran, etwas zu gewinnen, wo uns doch nichts übrig bleibt als beschleunigte Flucht?

— Ich hoffe im Gegentheil noch sehr viel zu gewinnen . . . für mich und für Sie . . . wenn Sie mir dazu Ihren Beistand leihen wollen.

— Verfügen Sie über mich!

— Ich weiß, daß Fürst Zwan eine große Summe . . . hunderttausend Rubel . . . bei einem hiesigen Banquier liegen hat, welche er am Morgen nach der Verlobung dem Brautpaar als Geschenk übergeben wollte. Diese Summe konnte er nicht erheben, da er in der Nacht nach der Verlobung starb . . .

— Das ist eben das Unglück, wäre das Geld in seinem Zimmer, dann wäre es leicht, sich seiner zu bemächtigen. Aber nun . . .

— Liegt es für uns doch nicht auf dem Grunde des Meeres! unterbrach ihn Cornelia. Und selbst wenn es auf dem Grunde des Meeres läge, würde ein geschickter Taucher es können. Dieser Taucher sollen Sie sein!

— Sehr gern! Sagen Sie nur, wie?

— Hören Sie also meinen Plan und gestehen Sie dann, daß Frauenlist doch mehr vermag als männlicher Scharfsinn!

— Ich höre! Sprechen Sie!

— Der Banquier wird das Geld Niemanden ausliefern, der nicht eine von dem Fürsten unterzeichnete Vollmacht vorweist.

— Gewiß!

— Wenn eine solche Vollmacht auch vorhanden wäre, so wird der Banquier doch jetzt, nachdem der Tod des Fürsten bekannt geworden, Anstand nehmen, eine so große Summe auszugeben, bevor er die Vollmacht genau geprüft hat. Er würde vielleicht auch Bedenken hegen, sie einem Unbekannten gegen Rückgabe des Depotscheines auszugeben.

— Das ist mehr als wahrscheinlich, da die Vermuthung nahe liegt, daß der Fürst ermordet wurde, um sich in den Besitz dieses Depotscheines zu setzen.

— Der Depotschein, der sich in meinen Händen befindet, ist daher so gut wie werthlos.

— Wie? Der Depotschein ist in Ihren Händen?

— Hier ist er!

— Wie kommen Sie . . .

— Durch Zufall! Sie wissen, daß ich die Zuneigung des Fürsten gewonnen hatte und daß er mir unbefränktes Vertrauen schenkte. Am Tage vor der Verlobung theilte er mir seine Absicht mit, dem Brautpaar ein Geschenk von hunderttausend Rubeln zu machen. Ich schlug ihm vor, um die Ueberraschung zu erhöhen, den Schein nicht einfach zu überreichen, sondern ihn, in ein Schmuck-Etui versteckt, auf Wanda's Toilettenstisch legen zu lassen, wo sie ihn finden sollte, wenn sie sich in ihr Zimmer zurückzog. Dem Fürsten gefiel meine Idee, und er wußte ihre Ausführung keiner geeigneteren Persönlichkeit anzuvertrauen als mir. So kam in ich den Besitz des Documentes, das ich selbstverständlich, nachdem ich von Wanda's Flucht Kenntniß erhalten, in meiner Verwahrung behielt.

Colin hatte den Schein ergriffen, entfaltet und rasch gelesen. Unwillig legte er ihn wieder auf den Tisch.

— Er ist werthlos, sagte er. Er enthält die Bestimmung, ohne einen beiliegenden schriftlichen Auftrag des Fürsten das Geld auch gegen Zurückgabe des Scheines nicht auszugeben. Der Fürst war leider ein vorsichtiger Mann.

Lutherthum, die Türkischen Raubzüge, die Pest, die Feuersbrünste u. geschildert, namentlich aber die Alterthümer erklärt und ihr Ursprung nachgewiesen. Die Broschüre enthält ein gutes Stückchen steiermärkischer Geschichte; bescheiden und anspruchslos mit vollkommener Objectivität geschrieben, birgt sie des Interessanten und Wissenswerthen so viel, daß wir ihre Lectüre allen Freunden der Stadt Eilli und des steirischen Unterlandes nur bestens empfehlen können. Für ihre Gedeihenheit spricht schon der Name des Verfassers, der bereits in seinen bisher veröffentlichten Werken der steiermärkischen Geschichtsforschung so wichtige Anhaltspunkte gegeben hat. Die Broschüre selbst ist 38 Bogen stark und um den Preis von 1 fl. 50 kr. in der Verlagsbuchhandlung von Joh. Rakusch in Eilli zu beziehen.

(Gemeinderathssitzung.) Montag den 7. d. 6 Uhr Nachmittags findet eine Gemeinderathssitzung statt.

(Deutscher Schulverein.) Um schon in den nächsten Tagen eine vorläufige Uebersicht über die Zahl der bisher erfolgten Beitritts-erklärungen zu gewinnen, richtet der provisorische Ausschuss an alle Förderer des Vereines, die sich im Besitze von Sammelbögen befinden, die dringende Bitte um beschleunigte Zusendung der bereits ausgefüllten oder abgeschlossenen Sammelbögen unter der Adresse eines der im Aufrufe namhaft gemachten 7 Ausschussmitglieder.

(Pettau, am 1. Juni.) Nach einer mehr als einjährigen Pause hat unser Männergesang-Verein unter Mitwirkung der vollständigen Musil-Vereins-Kapelle am 30. Mai l. J. im Casino-Saale eine Liedertafel gegeben. Auf dem Programme standen 6 Gesang- und 4 Musil-Piecen, von denen wir unter anderen „des Spielmanns Lied“, Tenor-Solo mit Clavier-Begleitung, seiner Neuheit wegen insbesondere erwähnen, und welches von Herrn Perko recht gelungen vorgetragen wurde; die übrigen Gesangsnummern brachten hier schon öfter gehörte Chöre, wie „Gebet vor der Schlacht“ von Storch, „Waldbandacht“ von Franz Abt, „Grüß dich Gott!“ von Engelsberg u. In den Zwischenpausen executirte die Musil diverse Ouverturen und Potpourries u. A. „den Wonderer“ Lied für Trompeten-Solo von Franz Schubert. Das Concert war recht gut besucht und nach erschöpftem Programm folgte ein animirtes Tanzkränzchen. Wir freuen uns sehr über die neuerliche Aufnahme der Thätigkeit von Seite des Männergesang-Vereines und rufen demselben ein wackeres „Vorwärts!“ zu.

(Waffenübung der Reservisten.) Das 1. General-Commando hat angeordnet, daß die Waffenübung der dauernd Beurlaubten und Reservisten bei den Reserve-Compagnien der

Feldjäger-Bataillone Nr. 8 und Nr. 20 in der Herbstperiode, anstatt vom 16. bis 25. August, in der Zeit vom 16. August bis 7. September l. J. stattfindet.

(Ung. Franz. Versicherungs Actien-Gesellschaft.) (Franco Hongroise.) Im Mai l. J. wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung der Franco Hongroise 426 Anträge auf 1,046.100 Gulden Versicherungs-Capital eingereicht und 344 Policen über 886.600 Gulden Capital ausgestellt. Seit Beginn der Operation in der Lebensbranche, das ist seit 1. Februar l. J. wurden 1148 Anträge mit 2,923.100 Gulden Versicherungs-Capital eingereicht und 924 Policen über 2,404.200 Gulden ausgestellt.

(Parkmusik.) Morgen Sonntag den 6. d. um 11 Uhr Vormittags concertirt die Eillier-Musikvereinskapelle im Stadtpark. Möge der Regengott diesmal ein gnädiges Einsehen haben und nicht auch dieses Concert, wie die beiden letztangefestigten verhindern.

(Musikalisch declamatorische Akademie.) Der Gesangsleiter und Regisseur vom „Teatro Armonia“ in Triest, N. d. e. o., unserm Publicum aus der Zeit der Vollmannschen Gastspiele bestens bekannt, veranstaltet morgen Sonntag den 6. d. im Hotel „zum goldenen Löwen“ im Vereine mit seiner Gattin und seiner siebenjährigen Tochter B. l. a. n. c. a., die bereits in Triest und Laibach durch die staunenswerthen Nuancirungen ihrer Vorträge Sensation erregte, eine musikalisch declamatorische Akademie.

(Standrecht für Deserteure.) Wie man aus Maros-Basarhely schreibt, wurde am 30. Mai dort ein Militärgericht eingesetzt, welches die zahlreichen Deserteure der 9. Honved-Infanterie-Regiment standrechtlich aburtheilen wird.

(Selbstmord im Arreste.) Paul Pinter ein schlechtbeleumundetes Individuum, wurde am 3. d. eines Verbrechens dringend verdächtig verhaftet und im Gemeindegewahrsam untergebracht. — In der Nacht, bevor er dem Kreisgerichte übergeben werden sollte, nahm er Arsenik und brachte sich außerdem mehrere Verletzungen mit einem Messer (Taschenveitl) bei. Er wurde nach dem Gifela-Spitale gebracht, woselbst er in kurzer Zeit verschied.

(Literarisches.) Das 9. Heft des vierten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefthal in Graz erscheinenden Monatschrift Heimgarten herausgegeben von B. A. Hofegger, enthält folgende lehrreiche Aufsätze: Gräfin Hedwig. Erzählung von E. Schirmer. — Borzeln. Zwei Geschichten aus der preussischen Invasion in Frankreich von Alois Dauter. Drei Stunden vor dem Sterben. Nach einer wahren Begebenheit erzählt von B. A. Hofegger. — Wenn zwei sich innig lieben. Gedicht von A. Biled. — Der Ritter von Bimpelehausen. Aus dem Stiegenbuch von Robert Hamerling. — Gal'lei. Gedicht von Johann Angengruber. — Eine

Erinnerung an Oberammergau. Von R. G. — Idyllisches von Heinrich Noe. — Lese Gedanken. Von Luise Lecher. Kloster-Typen. Von Oskar Leuber. III. — Bäuerliche Fopperei. Ein Beitrag zur Charakteristik des Landvolkes von B. A. Hofegger. — Waldbandacht. Gedicht von Dr. F. Groder. — Kleine Laube. Die böhmischen Lehrlinge in Wien. Von Prof. R. J. Schröder. — Ein Faustschlag. Episode aus dem Soldatenleben, erzählt von Robert Fränzl in Riga. — Die Kartenschlägerin der alten Schule. Von R. Bruch-Sinn. — Hoffnung. Gedicht von Emil Richter. — Ein Richterspruch. Nach Gottfried Keller. — Noch ein Richterspruch. — Die böse Glode. — Für's Herrgottskind d' Biagn. In steirischer Mundart von B. A. Hofegger. — Fortsetzung des Alphabets. — Bücher. — Postkarten des „Heimgarten“. Der Preis beträgt pro Heft 30 kr. d. W. per Jahrgang fl. 3.60; nach Auswärts 60 kr. für Franco-Zusendung mehr.

Schwurgericht.

Mittwoch, den 2. Juni. Der Grundbesitzer Georg Drasch hatte wiederholt sein Stallgebäude anzuzünden versucht, um die Versicherungs-Prämie pr. 5350 fl. von der Versicherungsgesellschaft „Concordia“ zu erhalten. Das Feuer wurde indeß jedesmal von den dortselbst wohnenden Eheleuten L. u. P. s. c. h. rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Georg Drasch wurde nach dem Wahrspruche der Geschworenen wegen Verbrechen der Brandlegung zu schwerem Kerker in der Dauer von 4 Jahren verurtheilt.

Weiters wurde am gleichen Tage der Wingersohn Johann P. l. a. n. i. n. s. c. h. e. k. aus Pristova, wegen Verbrechen der Nothzucht begangen an einem 9jährigen Mädchen zu einjährigem schweren Kerker verurtheilt.

Donnerstag, den 3. Juni. Der 17jährige Schuhmacherlehrling Anton Stampfer wurde wegen eines unsittlichen Attentates an einem 4 1/2 jährigen Mädchen zu einjährigem schweren Kerker verurtheilt.

Der 23jährige Bergknappe Franz G. o. r. i. n. s. c. h. e. k. aus Plankensteinegg, welcher am 24. April d. J. Paul Grill, derart mißhandelte, daß Letzterer an den erlitten Verletzungen starb, wurde wegen Verbrechen des Todtschlages zu vierjährigem schweren Kerker verurtheilt.

Der Grundbesitzersohn Josef K. r. e. s. n. i. k. aus Ozenig, welcher die in gesegneten Umständen befindliche taubstumme Agnes Schocher durch ein mit Arsenik bestreutes Maibrod vergiften wollte, wurde nachdem die Geschworenen die Schuldfrage einstimmig bejaht hatten, zum schweren Kerker in der Dauer von 12 Jahren verurtheilt. Bei dieser Verhandlung erschien auch ein taubstummer Belastungszeuge, dessen Aussagen durch den Taubstummenlehrer K. ü. g. e. r. l. aus Graz verdolmetscht wurden. Dieser Zeuge nun gab an, gesehen zu haben, wie Josef Kresnik aus der Rocktasche das vergiftete Brod zog und es der Agnes Schocher reichte. Aus Agnes Schocher selbst, die taubstumm und blöde ist, ließ dagegen sich nicht die kleinste Angabe weder über die Provenienz des Brodes noch über die

— Aber der Fürst ist todt! rief Cornelia.
— Dadurch wird doch die Situation für uns nicht günstiger.

— Vielleicht doch! Alle Welt weiß heute, daß Thibault oder Dimitri von dem Fürsten Jwan adoptirt und sein voraussichtlicher Erbe ist. Seine Unterschrift als Fürst Dimitri Petroff ist heute ebensoviel werth als die des Fürsten. Wenn er den Banquier auffordert, die hunderttausend Rubel auszusahlen, und wenn er dieser Aufforderung den Depotschein beilegt, wird der Banquier das Geld ebenso anstandslos auszahlen, wie auf einen Brief des Fürsten.

— Daran zweifle ich nicht. Leider können wir die Unterschrift Dimitri Petroff's nicht mehr erlangen, ohne unsere Freiheit zu riskiren.

— Es ist durchaus nicht nöthig, Thibault deshalb aufzusuchen.

Cornelia blickte Cornelia verwundert an.

— Erklären Sie . . .

— Sie schreiben selbst den nöthigen Brief an den Banquier und unterzeichnen ihn mit: Fürst Dimitri Petroff. Der Banquier kennt Dimitri's Handschrift nicht, und es ist sehr fraglich, ob überhaupt Jemand in Warschau dieselbe kennt. Den Brief fassen Sie so ab, daß Dimitri wegen seiner plötzlichen Abreise seinen Secretär Colin beauftragt, den Brief persönlich dem Bankhause zu übergeben und das Geld im Palais des

Grafen Rowaleki gegen Aushändigung des Depotscheines in Empfang zu nehmen. Die letztere Bemerkung wird jeden Verdacht, wenn ja einer entstehen sollte, beseitigen.

— Cornelia! rief Colin enthusiastisch, ihre Hand ergreifend und kräftig drückend, Sie sind eine Meisterin, ich beuge mich vor Ihnen! Sofort werde ich den Brief schreiben.

Er wollte sich entfernen, lehrte aber nochmals zurück und wollte den auf dem Tisch liegenden Depotschein zu sich nehmen.

Cornelia kam ihm zuvor. Mit rascher Handbewegung zog sie den Schein weg und verbarg ihn an ihrem Busen.

— Den Schein bedürfen Sie erst bei Inempfangnahme des Geldes, sagte sie. Bis dahin bleibt er in meiner Verwahrung.

— Cornelia! rief Colin sichtlich enttäuscht, Sie misstrauen mir?

— Wir haben noch nicht über meinen Antheil an den hunderttausend Rubeln gesprochen, erwiderte sie ruhig. Ich glaube in Anbetracht der Wichtigkeit des Documentes, das sich in meiner Hand befindet, ist es sehr bescheiden von mir, wenn ich für mich nur die Hälfte der Summe beanspruche. Doch das wollen wir nachher besprechen. Gehen Sie nun und schreiben Sie den Brief.

Colin verließ das Zimmer und begab sich in sein Cabinet, um Cornelia's Auftrag auszuführen.

XVI.

Während der erregten Scene in der Schloßkapelle, wo Dimitri sich vergebens bemühte, die Trauung zu verhindern und Wanda ihrem Bräutigam zu entreißen, hatte sich eine nicht minder erregte in dem andern bewohnten Flügel des Schlosses abgespielt.

Wir wissen, daß Graf Roman Rowaleki, als der Polizei-Commissär zur Verfolgung Malinski's nach W. aufbrach, seinen Entschluß erklärte, ihn dorthin zu begleiten, und daß sie sofort abreisten.

Der Graf, der Commissär und ihr berittenes Gefolge setzten ihre Reise fort, und erreichten nach rascher Fahrt das Städtchen W., wo sie vor dem Hause Malinski's vorfahren und, während einige der Polizisten das Haus umstellten und von außen bewachten, in dasselbe eindringen.

Sie fanden sich in ihren Erwartungen getäuscht.

Aus dem Verhör der Dienerschaft ergab sich als zweifellose Thatsache, daß Malinski und Wanda das Haus des alten Kaufmannes nicht betreten hatten.

Dieser selbst war nicht anwesend. Keiner der Diener vermochte anzugeben, wohin er gegangen war.

Person des Vaters ihres mittlerweile geborenen Kindes herauslocken. Die Verhandlung, welche am 1. d. begonnen hatte wurde über Antrag des Staatsanwaltes vertagt und eine Durchsuchung der Kleider des Angeklagten angeordnet, ob sich in denselben nicht vielleicht Arsenikförmchen vorfinden. Der Zufall fügte, daß gerade in dem Rocke, welchen der Angeklagte bei der Schlussverhandlung trug, sich Brodkrumen und Arsenikförmchen vorfinden. Am 3. wurde sodann die Verhandlung, die mit dem obgemeldeten Urtheile endete, wieder aufgenommen.

Freitag, den 4. Juni. Im verflossenen Winter wurden in der Stadt Pettau Zehngulden-Falsificate in Umlauf gebracht, ohne daß es der Behörde gelungen wäre dem Thäter und seinen Genossen auf die Spur zu kommen. Erst die Herausgabe neuer Falsificate durch den Winger Martin Krainz in einem Gasthause der Umgebung führte zur Entdeckung des Fälschers in der Person des Schriftenmalers Josef Laßbacher, welcher sich nun vor dem Schwurgerichte als Verfälscher zu verantworten hatte, während seine Schwägerleute Martin und Anna Krainz als Herausgeber angeklagt erscheinen. Die aus freier Hand mit Feder und Farben angefertigten Falsificate befanden ein entschiedenes Zeichentalent. Nach der mit gewohnter Umsicht und Sachkenntniß durch den Vorsitzenden des Schwurgerichtes durchgeführten Verhandlung und den Schlussreden des Anklägers und der Bertheidiger, wobei insbesondere bezüglich der auf Herausgabe der Falsificate angeklagten Martin und Anna Krainz sich ein scharfer Wortkampf entspann, wurden nach dem Verdict der Geschworenen Josef Laßbacher zu sechsjährigem und Martin Krainz zu dreijährigem schweren Kerker verurtheilt. Anna Krainz aber von dem ihr zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen.

Buntes.

(Der reichste Mann der Erde.)

Von den vier reichsten Menschen, die jetzt leben, ist der reichste Herr Macky in Newyork, ein Irlander von Geburt. Vor 30 Jahren besaß er keinen Heller, vor 16 Jahren machte er Bankrott, heute besitzt er die ergiebigsten Silbergruben der Erde, die ihm ein jährliches Einkommen von 2 1/2 Millionen Pfd. Sterl. abwerfen. Ihm zunächst steht das Haupt des Hauses Rothschild mit einem Jahreseinkommen von 2 Millionen Pfd. St. Dann kommt Senator Jones von Nevada mit jährlich einer Million Pfd. Sterl., und als Viertes in der Reihe der Herzog von von Westminster, der auf eine armselige Rente von 800,000 Pfd. Sterl. (nur 8 Millionen Gulden) angewiesen ist.

(Gefälschte Kartoffeln.) Eine neue Verfälschung von Nahrungsmitteln, wie sie wohl

noch nie vorgekommen sein dürfte, wurde auf dem Wochenmarkte in Mainz am 23. April d. J. constatirt. Ein Kartoffelkändler hielt neue Kartoffeln feil und hatte trotz des enormen Preises (40 Pfennige per 1/2 Kg.), den derselbe dafür forderte, ziemlich raschen Absatz, bis zufällig die Polizei, darauf aufmerksam gemacht, dieselben untersuchen ließ, wo es sich herausstellte, daß es alte mit Ocker gefärbte Kartoffeln seien. Die Kartoffeln hatten ein ziemlich täuschendes Aussehen von neuen, und der Betrug konnte nur an den Keimen entdeckt werden. Die Folge davon war, daß die Kartoffeln confiscirt und der Verkäufer verhaftet wurde. Nun stellte es sich heraus, daß dieser selbst der Petrogene war, denn derselbe bewies durch die vorgelegte Factura, daß er die gefälschten Kartoffeln von einer Firma in Paris als neue Kartoffeln aus Algier bezogen hatte und sie theuer bezahlen mußte.

(Zur Selbstmord-Statistik.) Im letzten Decenium haben in den meisten deutschen Staaten die Selbstmorde um 80—160 Perc. zugenommen. Auf je eine Million Einwohner kommen gegenwärtig im Durchschnitt in Sachsen 300, in Württemberg 180, in Mecklenburg 167, in Preußen 133 und in Oesterreich 122 Selbstmorde im Jahre. Die wenigsten Selbstmorde kommen in Schweden (81), Belgien (73) und Norwegen (40) vor.

Verzeichniß

der im Monate Mai in Cilli getauften Kinder.

Krajnc Aloisia; Cvetto Friedrich; Hudolin Emilie; Starcic Johann; Randigaj Anton; Brazda Magdalena Bertha; Koren Aloisia; Kopbek Hermine Ludowika; Javensel Anton; Kristl Franz Valentin; Baum Palmira Maria Karoline; Gabersel Maria; Leichtmann Wilhelm Josef; Sebonsel Anton; Cesto Anton; Rumer Maria.

Verstorbene im Monate Mai.

Brucha Jakob, Uhrmacher, 57 J., Gehirnlahmung. Kladnit Johana, Steinmetz, 26 J., Lungenblutung. Bader Josefa, Bürgers-Witwe, 71 J., Unterleibsentartung. Kristnit Martin, Weber, 70 J., Lungenlahmung. Altziebler Rudolf, Privatenskind, 1 M., Schwäche. Huber Agnes, Dienstmagd 75 J., Altersschwäche. Hudolin Emilie, Grundbesitzerkind, 2 L., Schwäche. Dolinsel Lorenz, Schuhmacher, 45 J., Knochenfraß. Zerebicit Martin, Tischler, 66 J., Gehirnlahmung. Gorisel Josef, Tagelöhner, 72 J., Emphysem. Zupnel Anton, Tagelöhner, 40 J., Pneumonie. Bizjak Anton, Schuhmacher, 70 J., Asthma. Lednit Georg, Magazinswächter, 65 J., Verblutung. Weber Theresia, Keuschlerin, 60 J., Emphysem. Matek Maria, Inwohnerstochter, 3 J., Gebärmelentarrh. Zohar Anna, Zimmermannswitwe, 62 J., Wassersucht. Baum Palmira, Lieutenantenskind, 5 L., Schwäche. Ivanc Peter, Tagelöhner, 51 J., Wechsel-Fieber. Eilensel Paul, Lederer, 76 J., Tuberkulose.

anzunehmen, daß Malinski und Wanda sich im Schloß verbargen.

— Ich bin dennoch überzeugt daß sie hier sind, sagte der Graf zu dem Commissär. Durch die Gartensporte, deren Schlüssel die Castellanin besitzt, konnten sie auch bei Tage ungesehen herein-gelangen.

— Wir werden daher das Schloß genau durchsuchen, erwiderte der Commissär.

Der Graf schüttelte den Kopf.

— Ich fürchte, daß Ihre Bemühungen vergeblich sein werden, sagte er. Das Schloß hat so viele geheime Gänge und Treppen, die ich selbst nicht alle kenne, daß Jemand, der mit denselben vertraut ist, sich leicht allen Nachforschungen entziehen kann.

— Trotzdem werde ich nichts unversucht lassen.

In diesem Augenblick näherte sich der Pförtner den Beiden.

— Ich habe gesagt, daß Niemand herein gekommen ist, begann er, und das ist richtig. Aber hier gewesen ist doch ein Fremder, obwohl er das Schloß nicht betreten hat. Ein Mann kam an's Thor und verlangte Frau Hedwig zu sprechen, die sofort aus dem Hause herunter kam. Nachdem sie einige Worte mit dem Mann gewechselt, ging dieser fort, und bald darauf verließ auch Frau Hedwig das Schloß. (Fortsetzung folgt.)

Course der Wiener Börse

vom 5. Juni 1880.

Goldrente	88.85
Einheitliche Staatsschuld in Noten	73.45
„ „ in Silber	73.80
1860er Staats-Anlehenloose	129.80
Bankactien	833.—
Creditactien	275.—
London	117.45
Napoleon's or	9.35 1/2
£. l. Münzducaten	5.54
100 Reichsmark	57.75

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Richtung Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Eilzug	3.29	3.31 Nchts.
„	3.43	3.45 Nachm.
Localzug	—	5.30 Früh.
Postzug	11.32	11.40 Mittg.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abds.
Postzug	11.33	11.38 Nchts.

Richtung Triest-Wien:

Eilzug	12.16	12.18 Nchts.
„	1.12	1.14 Mittg.
Postzug	4.—	4.6 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vorm.
Postzug	4.34	4.40 Nachm.
Localzug	10.3	— Nchts.

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Mötnig, Trojana, Lufaweg, Vir, Laibach um 5 Uhr Früh.

Frastan, Pradberg, Laufen, Obervörsch um 5 Uhr Früh.

Wollan, Schönstein, Misting, Windischgraz um 5 Uhr Früh.

Neuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags

Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 1 Uhr 15 M. Nachm.

Mit 1. Juni 1880 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorrätig in der

Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von L. Lenneck.

Man bestell jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

braun, Brust gefleckt, auf den Namen „Hion“ gehend, ist entlaufen. Selber wolle gegen Belohnung abgegeben werden bei **Moriz Unger, Schweizerhof.**

Die vorzüglich eingerichtete

Mühle in Schönstein

nebst **Hochwald und Grundstück** ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Bedingungen sind bei **Michael Gollob**, Gasthaus- und Realitätenbesitzer in Schönstein zu erfragen. 154—3

Das Haus Nr. 121

in der Herrengasse zu Cilli, wird um den billigen Preis von **fl. 8000** aus freier Hand zu verkaufen gesucht. Reellen Käufern werden sehr günstige Zahlungsbedingungen eingeräumt.

Nähere Information im Hause selbst bei Herrn **Franz Pototschnig.** 248—4

Gasthof „Stadt Graz“

Cilli, Wienerstrasse.

Indem ich mit 1. d. M. den Betrieb des obigen Gasthofes übernommen habe, beehre ich mich denselben dem verehrten Publikum mit der Versicherung bestens zu empfehlen, dass ich ausser des Ausschanks des renomirten **Schreiner-Märzenbieres** aus Graz, auch für gute unverfälschte **Naturweine**, sowie für gute und schmackhafte Küche Sorge tragen werde. Die Passagierzimmer sind nett eingerichtet und werden billigst berechnet.

Cilli, im Juni 1880.

247—1 **F. Gleichweit**, Gastwirth.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, dass ich vom 10. Juni d. J. an wieder

Gefrorenes

in den Verkauf bringen werde. Indem ich stets bestrebt sein werde, durch vorzügliche Erzeugung die geehrten Kunden zu befriedigen, sehe ich einer recht namhaften Abnahme entgegen.

Hochachtungsvoll

249—2 **Johann Kreider.**

Hôtel Elephant, Cilli.

Heute Sonntag den 6. Juni

CONCERT

der 252—1

Cillier Musik-Vereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 kr.

Das Concert findet bei ungünstiger Witterung im Salon statt. Hochachtungsvoll

Joh. Kubu.

Runkelrüben - Pflanzen

besten Sorte, pr. 100 Stück 10 kr.

Milch & Obers.

255—1 Herrengasse Nr. 122.

Bad Gallenegg in Krain.

1 Fahrstunde von der Südbahnstation Sagor entfernt, mit letzterer in täglicher Postverbindung, — durch chemische Analyse, manigfache ärztliche Gutachten und vielfältige, seit Jahrhunderten erfolgte Heilungen als äusserst nützlich erwiesene Therme gegen Gicht, Rheumatismus, Hautgeschwüre, Contractionen, verschiedene Frauenkrankheiten etc., insbesondere aber gegen Hämorrhoidalleiden — empfiehlt sich seit

1. Juni eröffnetes Etablissement,

bestehend in einem Grottenbade mit comfortabel eingerichteten Ruhekabinen, einem geschlossenen Bassin, in Wannenbädern mit natürlicher (26° C.) oder je nach Bedarf erhöhter Wassertemperatur, in einem freien Schwimmbassin und einem Volksbade.

Für gute, warme und kalte Küche und Getränke ist in der **Bade-Restaurations**, für billige Wohnungen im Schlosse Gallenegg, in dem neben letzterem für Curgäste neuerbauten Wohngebäude, sowie in 2 Gasthäusern in der Nähe des Bades und in Privathäusern Sorge getragen. Bei Bestellung von Wohnungen wolle man sich gefälligst an die Bade-Restaurations wenden.

A. Praschniker

Bade-Inhaber.

251—3

VORANZEIGE.

Künstliche Zähne u. Gebisse

nach amerikanischem System.

Der Gefertigte bringt hiermit zur Kenntniss, dass er vom Monate September d. J. an, aus Sauerbrunn nach Cilli zurückgekehrt, **künstliche Zähne und Gebisse** nach dem so sehr bewährten amerikanischen System, in vollendetster Form, vollständig das natürliche Gebiss ersetzend, zu erzeugen im Stande sein wird.

Zahnoperationen jeder Art werden mit Localanästhesie oder Narkose für den Patienten vollkommen schmerzlos ausgeführt; Plomben in allen Sorten von Gold, Amalgam, Cement etc. exact ausgearbeitet.

Auch macht der Gefertigte bekannt, dass es ihm gelungen ist, einen der renomirtesten Wiener **Zahn-techniker**, der Jahre lang nur nach amerikanischen System arbeitet, auf die Dauer von 4—5 Wochen (im Monate September) für Cilli zu acquiriren und wird diesbezüglich eine weitere Veröffentlichung seinerzeit erfolgen. 179

Dr. J. Hoisel

landschaftl. Brunnennarztin Sauerbrunn

Lotto! Lotto!

Um in fünf Ziehungen einen 221—12



zu machen wird gegen Einsendung von 1 fl. und Retourbriefmarke die Jedem verständliche Unterweisung nebst Nummern gesendet durch das Annoncen-Bureau von **C. A. V. Hrdlička**, Wien, Wieden, Hauptstr. Nr. 36.

Bergmann's 126

Sommersprossen - Seife

zur vollständigen Entfernung der

Sommersprossen

à Stück 45 kr. zu haben in der Apotheke zum schwarz. Adler Baumbach's Erben A. Marek.

Walland & Pellé's

Specerei- &

Delicatessen-Handlung

Hauptplatz 107 | Postgasse 34

empfiehlt nachstehende Spezialitäten in frischer und vorzüglicher Waare: 234—4

Liptauer Mai-Primsen,

Ung. Schafkäse,

Gorgonzola,

Limburger Ziegelkäse,

Kümmel-Käse,

Olmützer Quargel,

Ementhaler.

4 jähr. Parmesan,

Veroneser & ung. Salami,

Gansleber-Pasteten,

Mustarda & geschälte, Görzer

Zwetschken,

Echte Neapolitaner u. Wr. Maccaroni,

Feinstes Haidenmehl,

Echten Weinessig,

Ruster, Cipro, Malaga,

Echten Benedictiner,

Stearin Hohl-Kerzen (neueste Erfindung)

und billige

Antwerpner Milly-Kerzen.

Frisch angelangt:

Hochfeiner Schwarzenberger.

Dresch - Maschinen

Stiftensystem für liegenden und Säulengöpel-Betrieb mit Strohschüttler Schüttelsieb und Putzapparat auf Holzgestell und ganz aus Eisen mit neuesten Verbesserungen unter Garantie zu sehr billigen Preisen. **Trieurs** für Landwirthe und Mühlen, **Häcksel-Maschinen** mit Fusstritt liefern franco Fracht und Zoll bis Wien, woselbst grosse Auswahl. Zeichnungen franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. 168—15

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in FRANKFURT a. M. und WIEN, Stadtlagerhaus.

500 Gulden 223—10

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler**, Wien, I. Wipplingerstr. 19. Nur echt in Cilli bei

J. Kupferschmid, Apotheker.

Ich erlaube mir meine best construirten

Eiskästen und Bierkühler

zu den **billigsten Preisen** den Herren Hoteliers und Wirthen zu offeriren.

Gleichzeitig erlaube mir zu erwähnen, dass ich ein gut sortirtes Lager von Möbel aller Art besitze.

Martin Urschko.

250 Tischler in Cilli, Theatergasse.



Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art bietet Apotheker **O. Klement's**

Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehm aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der **wirksamsten Alpenkräuter Tirols.**

Herrn Apotheker **O. Klement** in Innsbruck!

Bei Beginn des strengen Winters von einer heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren „**Tiroler Brust-Syrup**“ angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauchs von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter - Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.

Otto Prechtler,

jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller

Preis per Orig.-Flasche 1 fl. ö. W.

Central-Depot beim Erzeuger Apoth. **O. KLEMENT** Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. Marek.

NB. Beim Ankaufe achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: **Edelweissstern mit Monogramm** am schwarzem Grunde. 39 25.

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Sieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Glandulargeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erstorbenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des **Franz Wilhelm.**

Auch zu haben in

Cilli, Baumbach'sche Apotheke,
„ bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Wegen Abreise ist eine schöne **Rokoko-Garnitur, ein eleganter Silberkasten, 1 Bücherkasten, 1 Trumeauspiegel, Schiffonleur, 1 neuer Lederdivan, mehrere Kücheneinrichtungen** etc. zu verkaufen. Zu sehen im Hause Nr. 17 Herrengasse 1. Stock. 242—3

Die 208

FAMILIEN-CHOCOLADE

Vielgeschmack, Lichte
Landbel. Fabrikanten
Vien.



ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unter-Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. — 50fr
" " feinen " " Rosa " " — 70 "
" " feinsten " " grünem " " — 80 "
" " allerfeinsten " " weißem " " — 1.— "

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.

Depôts für Cilli bei Herren:
Traun & Stiger, Walland & Pelle.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal ist geschützt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Frühjahrs-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung
der k. k. Hofkammer
in Wien, 7. Decem-
ber 1858.

Entschieden be-
währt, Wirkung
excellent, Erfolg
eminent.

Durch Allerh. Er-
l. k. Majestät Be-
st. gegen Fäls-
chung geschützt.
Wien, 12. Dec. 1
1870.

Dieser Tee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchdringt er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher anhaltende.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Tee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsenschwellen werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und nrintreibendes Mittel ist.

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen
(Nied.-Oesterr.)

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 Gulden, separatt für Stempel und Packung 10 fr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
" bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Oeffentlicher Dank.

Am 1. October 1879 befiel mich die **Gicht** an einem linken Beine vom obersten Gelenk bis zur Fusswurzel derart, dass ich seit jener Zeit immer das Bett hüten mußte, ja in demselben mich **nicht einmal aufsetzen und rühren konnte.**

Ich suchte vergeblich Hilfe, denn alle ärztlich angewandten Mittel blieben fruchtlos. Da rieth mir vor beiläufig 5 Wochen mein Nachbar das

„BRESLAUER UNIVERSUM“.

Ich gebrauchte nach der beigegebenen Vorschrift davon und — Gott sei Dank — schon nach den ersten 14 Tagen des Gebrauchs war ich im Stande **aufzusitzen** und etwas **herum zu gehen.**

Ich sage daher dem Erfinder, Herrn **Oscar Silberstein** in Breslau meinen **innigsten Dank** für sein **ausgezeichnetes** Breslauer Universum, welches ich jedem Leidenden nicht genug **anempfehlen** kann.

Bartholomä Schlojer, Grundbesitzer

in Schönberg bei Oberwölz in Steiermark.

Obiges wird hiermit der Wahrheit gemäss pfarramtlich bestätigt.

Schönberg bei Oberwölz den 26. März 1880.

Pfarramt Ad. St. Udalricum in Schönberg. Alois Hammer Pfarrprov.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten** aller Art, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus**, **Lähmungen**, **Brust-, Lungen- und Magenleiden**, **Hämorrhoiden**, **Knochenfrass**, **Flechten** und sonstige **Hautausschläge**, **Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker.

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr.	62,319,818.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen		13,050,747.15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848		86,000,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als		54,736,950.—
stellt.		899,000,000.—

Vom 1. Juli 1878 bis incl. 30. Juni 1879.

Activa	fr.	66,576,023.95
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen		12,628,702.40
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848		96,343,390.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 26 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als		58,310,600.—
stellt.		945,000,000.—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem **General-Agenten für Krain und Südsteiermark.**

Valentin Zeschko.

Triester Strasse Nr. 3 in Laibach.

34 12

Die ungarisch - französische

Versicherungs - Actien - Gesellschaft

(Franco - Hongroise)

Actiencapital von 8 Millionen Gulden in Gold

worauf 4 Millionen Gulden in Gold baar eingezahlt

versichert:

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden;
2. gegen Chômage, d. h. Schäden durch Arbeits-Einstellung oder Entgang des Einkommens in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen Bruch von Spiegelglas;
4. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Land;
5. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zahlung der versicherten Summe, auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. Vorkommende Schäden werden prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt, ebenso werden den P. T. Versicherungs-suchenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden entgegen-genommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentenschaft, als auch bei den **Haupt-Agentchaften** in der **Provinz** und bei den **Special-Agenturen** in **allen grösseren Orten** des Landes.

Die General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse 8.